

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage)
Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich
Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 138 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 100.

Dienstag, den 23. August 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

„Kreuzzeitung“ und „Deutsche Tages-Zeitung“ veröffentlichen eine Rundgebung des Nationalverbandes Deutscher Offiziere, in der gegen den Flaggenerlass des Reichswehrministers Stellung genommen wird.

Die Fimentafel der deutschen Agrarbank in Prag ist gewaltsam beseitigt worden, ferner wurde die Bronzetafel bei „Deutsches Haus“ bei dem Versuche, sie zu beseitigen, schwer beschädigt.

Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ wiederholt seine vor kurzem wiedergegebene Behauptung, daß zwischen Italien und Deutschland Verhandlungen in der Kolonialmandatsfrage im Gange seien. Er will feststellen, daß die Forderungen Italiens in Abessinien und dem Tsimen in London wohlbelannt seien, und daß man dort einen Vergleich suche.

König Fuad von Ägypten ist in Begleitung des ägyptischen Ministerpräsidenten, von Italien kommend, in Paris eingetroffen. Er wurde von einem Vertreter der französischen Regierung bei seiner Ankunft begrüßt.

Der Richter am Bostoner Obersten Bundesgerichtshof, Brandeis, hat es abgelehnt, irgendwelche Schritte in der Angelegenheit Sacco und Banzetti zu unternehmen.

Politik und Wirtschaft.

In den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, die jetzt durch Unterzeichnung der Vereinbarung zum Abschluß gelangt sind, ist stets der Grundsatze aufrecht gehalten worden, daß ein Handelsvertrag kein Gegenstand der politischen, sondern nur der wirtschaftlichen Abmachung sein soll. Dieses Prinzip ist schon vor dem großen Kriege, auch z. B. von Deutschland gegenüber dem veränderten Oesterreich-Ungarn beobachtet worden, und es wäre auch bei den Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht anders gegangen, wenn überhaupt ein Vertrag zwischen den beiden Staaten hätte zustande kommen sollen. Hätten nicht die wirtschaftlichen, sondern die politischen Gesichtspunkte den ersten Rang eingenommen, so würden bei den auf diesem Gebiete herrschenden Meinungsverschiedenheiten die Differenzen so groß gewesen sein, daß auch heute noch keine Einigung erzielt worden wäre. So sind die wirtschaftlichen Vorteile, die der Vertrag mit sich bringt, in Paris so angenehm empfunden worden, daß offene Befriedigung über sein Zustandekommen herrscht. Und diese Stimmung wird sich noch verstärken, wenn die Wirksamkeit der neuen Zollsätze sich geltend macht. Man wird dann in Frankreich an die letzten zwanzig Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückdenken, in denen sich ein solcher Handelsvertrag zwischen beiden Ländern eingestellt hatte, daß das Deutsche Reich im Jahre 1900 in hervorragender Weise an der Pariser Weltausstellung teilnehmen und dort erhebliche Erfolge erzielen konnte.

Es wird jetzt allgemein anerkannt, daß die Schwierigkeiten, die bei dem Zustandekommen des neuen, bis zum 1. Juli 1929 gültigen Handelsvertrages abgewälkt hatten, so bedeutend gewesen sind, daß sie nur durch die größte Ruhe und Mäßigung überwunden werden konnten. Diese Tatsache ist aus der schon weiter oben erwähnten Erkenntnis hervorgegangen, daß beide Teile von dem Vertragswerk ihren Nutzen haben würden. Es ist jetzt noch diesem Ereignis die Frage aufgeworfen worden, ob sich diese wirtschaftliche Einsicht nicht in eine politische Verständigung umwandeln ließe, um die noch bestehenden Gegensätze, namentlich in den Rheinfragen, zu beseitigen. In der Politik sprechen Macht und Prestige noch mehr als in dem Wirtschaftsleben, es ist aber außer Zweifel, daß auch hier zwei Staaten Vorteil haben werden, wenn sie langdauernde Zwistigkeiten endlich ausschalten. Politische Machtfragen beeinflussen stets Produktion und Kredit und beschränken die Elbogenfreiheit des Nährstandes. Wirtschaftliche Annäherung bereitet auch das politische Verständnis für die Beziehungen von zwei Ländern vor und lehrt die Ueberwindung von bestehenden Differenzen verhüten. Denn in der Politik sieht mancherlei anders aus, als es in Wahrheit ist.

Die große politische Streitfrage zwischen Paris und Berlin ist heute die dem deutschen Reichsaussenminister untergeordneten Gegenleistungen versprochene Verringerung der fremden Besatzungstruppen am linken Rheinufer, deren Stärke zur Zeit auf rund 70 000 Mann angenommen wird. Erst war von einer Ermäßigung von 4000 bis 5000 Mann die Rede, heute spricht man von 10 000 Mann. Das sind aber Ziffern, über die zwischen England und Frankreich noch kein bindendes Einverständnis erzielt ist. Die drei Außenminister Briand, Chamberlain und Stresemann werden darüber in zwei Wochen in Genf weiterberaten, wenn vorher noch nicht die Entscheidung gefallen ist, aber das letzte Wort liegt bei dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré. Raymond Poincaré ist an diesem 20. August 67 Jahre alt geworden. Seine Kollegen sind länger als er, er hat sich aber diesen gegenüber die größte Energie bewahrt, und es wird sich zeigen, wie sich diese in Genf zu seinem Willen stellen werden. Für Poincaré ist maßgebend die politische Machtstellung zu Deutschland, darüber ist einstweilen die Räumung des Rheinlandes nicht berührt worden, von ihm wenigstens nicht, sondern es handelt sich nur um die Herabsetzung der Besatzungsträfte.

Die Magdeburger Rheinlandtagung.

Der schwere Besatzungsdruck.

Die rheinische Rundgebung in Magdeburg aus Anlaß der letzten Generalversammlung des Reichsverbandes der Rheinländer wurde zu einem machtvollen Bekenntnis der deutschen Schicksalsgemeinschaft zwischen dem schwer geprägten Rheinland und den übrigen Teilen des Deutschen Reiches. Als erster Redner sprach Dr. Diltzhey vom Ministerium für die besetzten Gebiete im Namen der Reichsregierung und des Reichskanzlers, deren herzlichste Grüße und beste Wünsche er überbrachte. Er würdigte die Bedeutung der landsmannschaftlichen Verbände und unterstrich dabei die Verdienste der im „Westauschluß für Saar, Rhein und Pfalz“ zusammengeschlossenen großen Verbände des besetzten Gebietes, insbesondere des Reichsverbandes der Rheinländer. Ministerialdirektor Dr. Diltzhey fuhr fort:

„Noch hat die Bevölkerung des besetzten Gebietes den schweren Druck fremder Besetzung zu tragen. Aber das von einem ganz besonderen Freiheitsdrang besessene Volk am Rhein will die schweren Rüste der Besetzung lieber weiter tragen, als seine Freiheit erkaufen durch neue Lasten und Lasten von Dauer, die dem gesamten Deutschland aufgebürdet werden. Es war und bleibt eine der schönsten Aufgaben des Reichsverbandes, allen deutschen Stämmen immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, diese heldenhaften Opfer sind von unseren Vätern und Schwestern am Rhein gebracht. Großer hat gerade in dieser Hinsicht der Reichsverband geleistet. Seine verständnisvolle Leitung und seine rührigen Ortsgruppen bieten die Gewähr für ein immer intensiveres Wirken für das Wohl des Rheinlandes. Wir schauen zu den Ufern des heiligen Stromes mit dem heißen Wunsche, daß bald der Tag der Freiheit komme für das deutsche Vaterland.“

Nach Dr. Diltzhey nahm der Präsident des Reichsverbandes der Rheinländer, Dr. Kaufmann, das Wort und führte u. a. aus: „Optimisten hatten nach Locarno und Thoiry eine erlösende Tat erwartet. Sie erlebten eine bittere Enttäuschung auf der ganzen Linie. Wird der Rhein nicht bald befreit, so verliert sich jede lokale deutsche Verständigungspolitik in Unverständnis. Wir rufen deshalb dem Reichsaussenminister zu: „Landgraf werde hart! Verlange mit aller Entschiedenheit, daß dem Rheinland volle Freiheit werde!“

Der nächste Redner, Dr. Weiß, gab eine Schilderung der Lasten der besetzten Gebiete. Der Rechtsanspruch auf vollkommene Räumung sei unanfechtbar und klar bestimmt im Artikel 431 des Versailler Vertrages. Mit einer Herabsetzung der Truppenzahl sei dem Rheinland nicht gedient. Wir haben, so führte der Redner aus, mit freudigem Verlangen die Locarno-Politik zugestimmt, weil wir überzeugt sind, daß nur durch diese Politik der Friede der Welt gesichert ist.

Sobann gelangte einstimmig folgende Resolution zur Annahme:

„Viele tausend zu der Magdeburger Tagung des Reichsverbandes versammelte Männer und Frauen gedenken tief bewegt der Landstente im Westen und danken ihnen für ihren vorbildlichen Opfermut, mit dem sie sich selbst in schwerster Not zum Deutschtum bekannt haben. Mit ihnen bitten wir die Reichsregierung dringend, für die alsbaldige Räumung des Rheinlandes nachdrücklich einzutreten. Es muß ein Ende haben mit den politischen ausweichenden Einwänden. Die Freigabe des Rheinlandes ist kein politisches Handelsgeschäft. Wir fordern sie, und zwar für das ganze noch besetzte Gebiet, als eine Gegenleistung, für die der Preis schon längst von uns bezahlt ist. Mit unzureichenden Abschlagszahlungen auf die längst überfällige Forderung darf man uns nicht mehr kommen. Endlich muß reiner Tisch am Rhein gemacht werden. Recht und Moral dürfen nicht länger unbeachtet gelassen werden.“

Zur Besatzungsverminderung.

Auflösung der 41. Infanteriedivision.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ glaubt berichten zu können, daß Frankreich bereit sei, die noch bestehenden Abteilungen des 33. Korps sowie die 41. Infanteriedivision, die sehr schwach besetzt sei, abzugeben. Da aber die Auflösung dieser 41. Infanteriedivision die französischen Effektivebestände unter die Minimalsumme von 50 000 Mann, die Frankreich behalten wolle, herunterdrücken würde, würden gewisse Bestandteile dieser Division den vier Infanteriedivisionen zugeteilt werden, die die Brückenköpfe besetzen würden. Den Engländern und Belgiern stehe es dann frei, ihre Truppenzahl so zu reduzieren, wie es ihnen apporun erscheine.

Davas verbreitet folgende Mitteilung: Man glaubt in unterrichteten Kreisen, daß die englisch-französischen Verhandlungen über die Stärke der Besatzungstruppen im Rheinland vor ihrem Abschluß stehen. Ohne Zweifel ist noch keine vollständige Verständigung erzielt worden. Aber die wesentlichen Punkte wurden bereits geregelt. Wahrscheinlich wird es nicht lange dauern, bis auch die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten behoben sein werden.

Sacco und Banzetti hingerichtet!

Boston, 23. August. Sacco und Banzetti sind kurz nach Mitternacht amerikanischer Zeit hingerichtet worden. Auch Madeiros ist hingerichtet worden.

Die Auffassung des amerikanischen Justizamtes.

Im amerikanischen Justizamt wurde inoffiziell erklärt, man bedauere, daß das Ausland in Unkenntnis der amerikanischen Verhältnisse zur Verallgemeinerung neige und die amerikanische Rechtsprechung sowie Amerika überhaupt wegen des Prozesses Sacco und Banzetti in Vausch und Bogen verdamme.

Bei der Gründung der amerikanischen Union hätten sich die einzelnen Staaten die Rechtspflege auf allen Gebieten, außer im Post- und Münzwesen und anderen die gesamte Union betreffenden Fragen, ausdrücklich vorbehalten. Weder die Bundesregierung noch das Justizamt noch der Präsident der Vereinigten Staaten seien imstande, wegen der Angelegenheit Sacco-Banzetti zu intervenieren.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

Unzutreffende Behauptungen des Marshalls Foch.

Der „Petit Parisien“ berichtet über eine Unterredung, die der Marshalls Foch mit einem Vertreter des englischen Sonntagblattes „Referee“ hatte hinsichtlich der deutsch-französischen Beziehungen.

Marshalls Foch wünschte eine Besserung dieser Beziehungen, erklärte aber, daß dieses Ergebnis nur im Rahmen der bestehenden Verträge angestrebt werden dürfe und daß Deutschland, das immer noch von unruhigen Elementen geleitet werde, sich entschlossen auf den Friedensweg begeben müsse. „Ich sehe keinen Grund dafür“, so führte Marshalls Foch aus, „daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich nicht freundschaftlicher gestalten könnten, und wir sind die letzten, die dies nicht wünschen.“

Aber ich sehe nicht, wie die Gefühle der Beunruhigung in Frankreich beseitigt und wie die Annäherung zwischen den beiden Völkern vollzogen werden kann, solange der Geist der Veröhnung in Deutschland sich nicht bemerkbar macht und solange dieses Deutschland es ablehnt, die militärischen Verbände aufzulösen, seine Arsenale zu zerstören, die es in Verletzung des Vertrages beibehält, und solange die Zerstörung seiner verbotenen Befestigungen nicht beendet ist.“

Dr. Wirth über die gleiche Frage.

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth gewährte einem Vertreter des „Excelsior“ eine Unterredung, in deren Verlauf er sich über die Politik von Locarno äußerte. Augenblicklich, so führte Dr. Wirth aus, bestehe zwischen Deutschland und Frankreich ein Mißverständnis. Locarno werde in Frankreich und Deutschland verschieden gedeutet. Für Frankreich bedeute der Geist von Locarno die Schaffung einer neuen Atmosphäre zwischen den beiden Ländern. Mit gutem Glauben und mit gutem Willen habe Frankreich den Wunsch gehabt, der Aera des Hasses ein Ende zu bereiten und hinsichtlich der Vergangenheit Vergessen zu üben. Frankreich habe jedoch gefordert, daß diese Atmosphäre sich bilde, ohne daß der Friedensvertrag von Versailles in irgendeiner Form abgeändert werde. In Deutschland aber habe man geglaubt, daß die so sehnsüchtig herbeigewünschte Atmosphäre nicht geschaffen werden könne ohne gewisse Erleichterungen der allgemeinen Lage. Man habe eben erwartet, daß die Politik von Locarno aus dieser Sachlage Nutzen ziehen könnten. Man habe in Frankreich, so fuhr er fort, eben geglaubt, daß, wenn man in Deutschland dem Geiste von Locarno zustimme, man vor allem Vorteile erzielen könne, ohne daß man sich in Deutschland um den allgemeinen Frieden kümmern. Man habe eine herzliche und vertrauensvolle Atmosphäre gewünscht. Das Mißtrauen aber sei die Folge der Enttäuschungen gewesen. Es habe triumphiert. Das sei das Mißverständnis, das bei den deutsch-französischen Beziehungen noch bestehe. Dr. Wirth forderte dann eine baldige Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland und erklärte, die Elsaß-Lothringische Frage könne von nun ab keinen Konflikt mehr zwischen Frankreich und Deutschland schaffen. Was aber die Grenzen im Osten anbetreffe, so gebe es keinen vernünftigen Menschen, der fordern könne, daß Deutschland mit einer stoischen Resignation einen Zustand annehme, dessen Unmöglichkeit jedermann anerkenne.

Die Erde bebt!

Das heftigste Erdbeben in Kalifornien seit 1916.

Nach einer Meldung des „Exchange-Telegraph“ ereignete sich in Kalifornien das heftigste Erdbeben seit 1916. Sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen wurden unterbrochen, Fensterscheiben zerbrochen und Schornsteine von den Dächern geschleudert.

Weitere Einzelheiten sind bisher unbekannt.

Handelsteil.

Berlin, 22. August.

— **Devisenmarkt.** Keine nennenswerten Kursänderungen.
— **Effektenmarkt.** Bei lustloser Tendenz bröckelten die Kurse überwiegend ab. Einiges Interesse bestand lediglich für Deutsche-Bank-Aktien und Giebtwerte.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kilo: Weizen märk. 27.50—27.90, Roggen märk. alt 22.70—23.10, neu 22.70 bis 23.10, Braugerste märk. 22.00—26.80, Wintergerste alte 20.20 bis 20.80, Hafer märk. 20.40—21.50, Mais 19.40—19.60, Weizenmehl 35.50—37.25, Roggenmehl 31.50—33.25, Weizenkleie 15.50 bis 15.75, Roggenkleie 15.00.

Frankfurt, 22. August.

— **Devisenmarkt.** Der Markkurs stellte sich auf 4,202 Am. je Dollar und 20,43 Am. je Pfund.
— **Effektenmarkt.** Merklich schwache Tendenz ließ die Börse zum Schluß geradezu als flau bezeichnen. Das Angebot verdrängte sich auf allen Märkten, so daß die Spekulation zu großen Leerabgaben schritt.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Am.: Weizen 23.50—29.00, Roggen 23.75, Sommergerste 25.50—27.00, Hafer (inland) 22.50—23.50, Hafer (ausland) 23.75—25.00, Mais (gelb) 19.25—19.50, Weizenmehl 39.75—40.25, Roggenmehl 34.50—35.00, Weizenkleie 13.25—13.50, Roggenkleie 13.50—13.75.

— **Schlachtviehmarkt.** Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Am.: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemäst, höchst. Schlachtw. 1. jung. R. 0.63—0.66, 2. alt. R. 0.58—0.62, b) sonst. vollfl. 1. jung. R. 0.54—0.57, 2. alt. R. 0.50—0.53, c) fleisch. R. 0.45—0.49; Bullen: a) jung, vollfleischig, höchst. Schlachtw. R. 0.56—0.60, b) sonst. vollfl. oder ausgem. R. 0.52—0.55; a) jung, vollfl., höchst. Schlachtw. R. 0.51—0.55, b) sonst. vollfl. oder ausgemäst. R. 0.45—0.50, c) fleisch. R. 0.38—0.44, d) gering gen. R. 0.30—0.37; Färsen (Kalbinnen, Junggrinder) a) vollfleischig, ausgemäst, höchst. Schlachtw. R. 0.61—0.65, b) vollfl. R. 0.56—0.60, c) fleisch. R. 0.50—0.55; Kälber: b) beste Rast- und Sauglälber R. 0.76—0.81, c) mittl. Rast- und Sauglälber R. 0.70—0.75, d) geringe Kälber R. 0.57—0.69; Schafe: a) Wastlamm und jüngere Wastlamm 1. Weidemast R. 0.50—0.55; Schweine: (Bodenogen.) a) Ferkelweine über 150 Kilo R. 0.65—0.68, b) vollfl. von 120—150 Kilo R. 0.65—0.68, c) vollfl. von 100—120 Kilo R. 0.65—0.68, d) vollfl. von 80 bis 100 Kilo R. 0.60—0.63, e) fleisch. von 60—80 Kilo R. 0.60 bis 0.65, Sauen R. 0.55—0.60. — **Marktaufsatz:** Rinder 1700 Stück, Kälber 489, Schafe 92, Schweine 5751. — **Markterlauf:** Rinder ruhig, etwas Ueberhang; Kälber und Schafe ebenfalls ruhig und geräumt. Schweine anfangs lebhaft, später abflauend bei sehr nachgebenden Preisen.

Aus dem Reich der Flieger.

Ungünstige Witterung für Könnede.

Der Kölner Flughafen und die Halle, soweit sie für Könnedes Anflug in Betracht kommen, zeigen ein ruhiges Bild, da die Vorbereitungsarbeiten jetzt vollständig abgeschlossen sind. Der Wetterbericht lautet: „Depression über Westeuropa, Stürme über der englischen Küste.“ Ehe sich diese ungünstige Wetterlage nicht gebessert hat, wird Könnede, wie er nochmals versicherte, den Start nicht unternehmen.

Ein russischer Westeuroparundflug.

In Moskau startete der Flieger Weisskopf mit einem Flugzeug russischer Konstruktion zu einem Rundflug Moskau—Riga—Königsberg—Prag—Wien—Paris—Kopenhagen—Stockholm—Reval—Leningrad—Moskau.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanson.

80. (Nachdruck verboten.)

Der Nachtmeister hielt dem aus aller Fassung geratenen Sander die Säge vor die Augen.

„Sie brauchen nicht zu leugnen, Ihre Schuld ist klar erwiesen!“ sagte er. „Wie Herr Dicht hat, haben Sie wohl aus Rache gehandelt! Sie haben sich ein's aufgelade!“

Sander hatte keine Worte, als die Leute mit der Säge abzogen. Dann trat er in die Stube: „Herr des Himmels, man meint, es habe sich alles gegen mich verschworen!“ sagte er zu Frieda, die dann neugierig seine Erklärung vernahm.

„Ich werde noch zu Grunde gerichtet, Frau! Auch hier muß ich wieder dran glauben!“ so schloß er.

Wie zu denken, ging die Sache rasch voran. Albert, so bumm er war, hatte Vergnügen an den Amtshändeln. Bald gedieh die Klage zur Verhandlung. Albert hatte sich als Zeugen gemeldet. Er wollte in der stockfinsternen Nacht gesehen haben, wie Eduard Sander mit einer Säge vom Felde kam und in seinen Hof ging.

Schon war die Vorladung an Eduard ergangen, der Gerichtstag bestimmt. Er ging in seinem Hause umher wie ein Träumender. Er dachte hin und her, wie er sich rechtfertigen könnte. Zweimal war er vorbestraft. Wer würde ihm da noch glauben?

Frieda ging stumm und schwer durch die winterlichen Räume, gepreßten Herzens und vergeßlichen Sinnes.

Früh dämmerte der Winterabend und sie ging, die wenigen Familienmitglieder zum Essen zu rufen.

Sie rief nach August, dem Bruder, er antwortete nicht.

Tödlicher Fallschirmabprung.

Bei einem Flugsportfest auf dem Flugplatz in Leipzig-Mockau verunglückte der Leipziger Fallschirm-pilot Anton Merkelbach, der seinen 81. Abprung ausführte, tödlich. Merkelbach benutzte einen Fallschirm eigener Konstruktion, der sich auch sofort nach dem Abprung öffnete. Durch den Druck rissen jedoch die Hollegurte, so daß der Pilot aus etwa 300 Meter Höhe abstürzte. Er war sofort tot.

Flugzeugabsturz beim Züricher Flugmeeting.

Anlässlich des Züricher Flugmeetings stieg auch der deutsche Ingenieur Sutter mit seinem Kleinflugzeug Altem-Daimler auf und versuchte eine etwas gefährliche Akrobatik. Ploßlich stürzte das Flugzeug aus 200 Meter Höhe zu Boden. Die beiden Insassen blieben unverletzt. Die Maschine aber ist stark beschädigt.

Die vermischten Honolulu-Flieger.

Alle Nachforschungen nach den seit dem letzten Luftberüh vermischten Fliegern sind bisher ergebnislos geblieben. Wie Radiomeldungen feststellen, befinden sich 25 Schiffe auf der Suche.

Die Nachricht, daß ein Dampfer ein Floß mit zwei Männern und der Leiche einer Frau angetroffen habe, ist bisher noch nicht bestätigt. — Die für die Rettung der Vermischten ausgegebenen Belohnungen übersteigen 100 000 Dollar.

Der Mädchenmord bei Dillenburg.

Noch keine Aufklärung.

Der grauenvolle Mord an der 18jährigen Paula Pfeifer hat noch keine Aufklärung gefunden. Ein verhafteter junger Mann aus Uebelstal mußte wieder freigelassen werden, da er kein Alibi nachweisen konnte. Die Oberstaatsanwaltschaft aus Limburg weilt in Begleitung eines Beamten der Frankfurter Nordkommission am Tatort in Uebelstal, und es ist zu erwarten, daß nuncmehr die Aufklärung des Verbrechens eifrig betrieben wird. Jedenfalls hat der Verlauf der bisherigen Untersuchung bewiesen, daß unter keinen Umständen ein Raubmord in Frage kommt, daß es sich vielmehr um die Folgen eines Liebesverhältnisses handelt und als Täter lediglich Personen in Frage kommen, die an dem Verschwinden des sich in geeigneten Umständen befindlichen Mädchens Interesse hatten. Nach dieser Richtung hin erstrecken sich die weiteren Ermittlungen.

Aus aller Welt.

□ **Ausbruch eines Verbrechens.** Dem Chauffeur Heinz Bed, der zurzeit in dem Potsdamer Gefängnis in Haft gehalten wird, gelang es, aus seinem Bewachungsauszubringen. Er hatte die Fensterläde seiner Zelle durchsägt, war dann aus dem zweiten Stock seines Gefängnisses, nur mit einer Unterhose bekleidet, über die Dächer geflohen und brach in eine Schlächtereier ein, um sich mit Gewalt Kleidungsstücke und Geld zu verschaffen. Als sich ihm der Schlächtermeister entgegenstellte, fiel er diesen sofort an und konnte erst von dem Ueberfallkommando, das von den übrigen Hausbewohnern alarmiert wurde, überwältigt werden.

□ **Die eigenen Kinder verbrannt.** In Karlsruhe bei Halle brach in der Nacht im Hause des Nachwächters ein Feuer aus, bei dem die beiden Kinder des Wächters, ein Mädchen von sieben und ein Knabe von neun Jahren, verbrannten. Der Nachwächter wurde als vermeintlicher Brandstifter verhaftet.

□ **Eine schwere Mordtat.** Eine schwere Mordtat wurde auf dem Nittergut Weiden bei Schippenbeil verübt. Bei einem Erntefest kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Jähtmann und dessen Bruder durch Messerstiche getötet, ein anderer Bruder sowie der Oberinspektor des Gutes durch Messerstiche schwer verletzt wurden.

□ **Ein Lastkraftwagen mit Nationalsozialisten verunglückt.** Nach hier eingegangenen Berichten ist einer der großen Lastkraftwagen, die nationalsozialistische Sturmtruppen von Berlin nach R u r n e r g bringen sollten, zwischen Plauen und Hof verunglückt. Bei dem an letzter Stelle fahrenden Lastkraftwagen verfolgte beim Hinauffahren eines Berges die Bremse

eines Anhängers, so daß der Lastkraftwagen nach rückwärts abrollte. Der Anhänger fuhr gegen einen Baum und schlug um. Fünf Nationalsozialisten wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

□ **Typhusepidemie in Tepeswoda.** Den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ zufolge wird aus R u n s t e r b e r g gemeldet, daß in Tepeswoda eine Typhusepidemie ausgebrochen sei. Fast jeder zweite Einwohner des Dorfes liegt krank darnieder.

□ **Tödlicher Anfall bei einer Übung der Reichsmarine.** Auf „M. 133“ wurden durch Explosion eines kleinen Sprengkörpers ein Mann der Besatzung schwer und zwei leichter verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Marinelazarett in Kiel. Trotz sofort vorgenommener Operation ist der schwerverletzte Oberheizer Franz May noch im Laufe des Abends gestorben. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

□ **Verhaftung wegen Diebstahls von Konstruktionsplänen.** Nach Blättermeldungen ist in Philadelphia ein früherer Angestellter der Schiffswerft von Newport News, ein dänischer Zeichner, unter dem Verdachte verhaftet worden, die Konstruktionspläne eines neuen im Bau befindlichen amerikanischen Kreuzers gestohlen zu haben, um sie an das Ausland zu verkaufen. Der Verhaftete ist geständig.

Ein Denkmal für Friedrich Ebert.

Moskau, 22. August. Am gestrigen Sonntag erfolgte hier unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Weihe des ersten Denkmals in Schlesien für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert.

Der Streit in der Rheinschiffahrt.

Uneinigkeit?

In einer Versammlung des streikenden De- und Maschinenpersonals teilte der Bevollmächtigte des Deutschen Verkehrsverbundes zu den in Köln bevorstehenden Schiedsverhandlungen mit, daß die Organisation die Führung des Streikes am Oberrhein nach Maßgabe der vom Deutschen Verkehrsverbund zu dem Konflikt in der Rheinschiffahrt aufgestellten Forderungen durchzuführen werde. Der Oberrhein könne nach den neuesten Streiknachrichten aus Karlsruhe und Nehl als

abgeriegelt

gelten. Zu einer Ausdehnung des Kampfgebietes auf den Mittel- und Niederrhein liege vor den vom Reichsarbeitsministerium nach Köln einberufenen Schiedsverhandlungen kein Anlaß vor. Falls jedoch die Kölner Verhandlungen für die Arbeitnehmer keine befriedigenden Ergebnisse zeitigen würden, könne der für das gesamte Rheingebiet bis ins einzelne vorbereitete Kampf schon in den nächsten Stunden nach dem Bekanntwerden des Resultates der Verhandlungen Wirklichkeit werden.

Die vom Zentralverband der Maschinisten und Deizer mit dem Arbeitgeberverband vollzogenen neuerlichen tariflichen Abmachungen unterzog der Vortragende einer kurzen Kritik und bezeichnete das idelle und finanzielle Ergebnis schlechthin als negativ. Außerdem bringe der neue Tarif gegen die bisherigen Abmachungen sogar noch Verschlechterungen. Zum Schluß nahm die Versammlung folgende Entschliessung an:

„Die in Mannheim tagende Streikversammlung des im Deutschen Verkehrsverbund organisierten De- und Maschinenpersonals der Rheinschiffahrt beschloß nach Kenntnisnahme des Berichtes über die Situation in der Rheinschiffahrt: Mit den Maßnahmen der Organisationsleitung erklärt sich die Streikversammlung einverstanden. Sie begrüßt die Streikbeschlüsse in den anderen Hafenplätzen, die aufs neue bestätigen, daß alle Versuche, die Streikenden mißmutig zu machen, an deren festen Haltung gescheitert sind.“

Vom Zentralverband der Maschinisten und Deizer erhalten wir eine Zuschrift, in der festgestellt wird, daß der zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Zentralverband der Maschinisten und Deizer abgeschlossene Vertrag die Zustimmung der in dieser Organisation zusammengeschlossenen Mitglieder gefunden hat und daß somit für das Maschinistenpersonal kein Streik mehr besteht. In einer Versammlung erklärten sich die Mitglieder dieser Organisation mit den Abschlüssen der Vereinigung einverstanden.

Frieda ging nach seiner kleinen Stube im oberen Stock.

„August!“ Hang ihre Stimme. Keine Antwort.

Sie trat an sein Bett, es lag wohlgeordnet.

Da sieh! Da lag etwas auffälliges Weißes zwischen Kissen und Decke — ein Brief. Frieda griff nach dem weißen Dinge — da fuhr sie jäh zusammen. Ein schwerer Schlag, ganz in der Nähe erschütterte das Haus.

Sie fuhr mit der Hand nach dem Herzen. „August!“ rief sie unwillkürlich. Ein Beben ging durch ihre hohe Gestalt, dann stürzte sie von schrecklicher Angst und plötzlicher Ahnung erfüllt, die Treppe hinab.

„Frieda! Was ist? Du bist freideweih!“ rief Eduard. Sie hielt ihm den Brief entgegen. Er starrte sie an, verständnislos, dann riß er den Umschlag auf.

Jähes Entsetzen! Eduard hatte August's Züge erkannt.

Da stand in schweren Zeichen:

„Ihr Lieben!

Ich muß der Welt Ahe sagen! Klagt nicht um mich. Mein Jähzorn hat mich fortgerissen, und ich tat was ich nicht hätte tun sollen, — was ich nie mehr gut machen kann: Ich habe die Bän-ne abgeschnitten. Ich wollte Eduards Schuldlosigkeit rächen und A. Dicht's Weineid strafen — nun werde ich gestraft. Ich will selbst nicht gefangen sein, und, was mehr ist, kein anderer soll unschuldig für mich büßen. Ich gehe in den Tod, der meiner ja doch einst gewartet hätte und strafe meinen Feind damit, daß ich in seinem Garten sterbe, daß ihm dieser Ort eine Stätte des Fluches und der Strafe werde, — sucht mich in Dicht's Garten. Und denk meiner in der heißen Liebe, mit der ich an Euch hing, an Euch allen, und betet für mich, daß ich dorten rein erdheine von dem menschlich Fehlbaren.

das zu stark in mir war und mich meisterte. stieret nicht! Lebt wohl!

August R.“

„In Dicht's Garten,“ sagte Sander nur und schob Frieda das Blatt hin. Sie konnte nicht sprechen, und sank an Eduards Brust. Alles hatte sie verstanden. Nun sprang sie auf und sagte Eduards Arme, ihn mit sich ziehend.

„Komm!“ sagte sie nur. Auf einem Umwege gingen sie zum Garten Dicht's, hochatmend zwängten sie sich durch den Zaun.

Rings alles ruhig.

Sie tappten vorwärts.

„Dort!“ sagte Frieda und zeigte unter einen mächtigen Birnbaum. Hier lag er, der Bruder, tot, schon halbtot im Blut. Frieda wälzte sich vor Schmerz auf dem Boden.

Eduard ergriß sie und führte sie heim. Dann nahm er den Brief und ging zum Bürgermeister. Der stand starr.

Dann ordnete er, zum Tatorte gehend, das Notwendige an. Das Dorf war auf den Beinen.

Rosa konnte sich nicht fassen. „Ein Unglück übers andere!“ sagte sie.

„Kein Unglück, kein Unglück! Recht ist es!“ sagte Albert mit hämischem Lächeln.

Sie wandte sich empört ab. — — —

Für die Nacht blieb der Tote liegen, bis zur Ankunft des Gerichtes, von zwei Männern bewacht.

Der Richter, der nach Lesen des Briefes die Sachlage erfaßte, besuchte Dicht und bewog ihn unter ersten Vorhaltungen zur Rücknahme der Anklage gegen Sander. Der alte Dicht tat es.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Flörsheim a. M., den 23. August 1927.



18. Stiftungsfest des Sportvereins 09.

Graue Regenwolken, Wind und prasselndes Raß leiteten den frühen Sonntag Morgen ein. Es schien, als sei der Himmel dem Sportverein 09 nicht zugetan. Bis gegen 8,30 Uhr sah es deshalb mit den ganzen, schön geplanten leichtathletischen Wettkämpfen sehr mies aus. Als aber mit dem 100 Meter-Lauf der Junioren begonnen wurde, zerriss ein leichter Nordost die dicke Wolkenwand. Hin und wieder lächelte auch Frau Sonne herab und hatte Freude mit den Menschlein, die ihre Kräfte in harmlosem Wettkampf maßen — Nachdem die allgemeine Startverlosung beendet, waren zwei Vorläufe zum Junioren-Lauf notwendig. Im ersten Lauf siegte Jas. Rauheimer leicht mit 13,1 Sek. Der zweite Vorlauf sah Ruppert als 1. Sieger. Der Endlauf brachte dann dem Spv. 09 seinen ersten Sieg, indem Jas. Rauheimer vor Ruppert mit 12,9 Sek. das Band zerriss. Anschließend sprinteten die Senioren-Sprinter über 100 Meter, wobei Gg. Schellheimer (Lv. von 1861) mit 11,1 Erster wurde. Zweiter war Nikol. Schleidt. — Jetzt folgte das Ballwerfen für Junioren, wo Hans Wismann (Spv. 09) mit dem glänzenden Wurf von 84 Meter sicherer Sieger wurde. — Bei dem 75 Meter-Lauf der alten Herren errang Peter Schreißweiß (Spv.) im scharfen Endspurt vor L. Hartmann (Lv.) den 1. Platz mit 9,4 Sek. — Der 50 Meter-Lauf für Damen bedingte zwei Vor- und einen Endlauf. Siegerin im 1. Lauf Dora Dreisbach (Lv.) mit 7,2 Sek., 2. Lauf L. Dresler (Lv.) 7,1 Sek. Endlauf: 1. Siegerin L. Dresler 7,1, 2. Dora Dreisbach 7,2 Sek. — Beim 200 Meter-Lauf der Senioren ward Gg. Schellheimer (Lv.) mit 24,1 sicherer Sieger. — Ebenso wie im 100 Mtr.-Juniorenlauf ging J. Rauheimer (Spv.) auch über die 200 Meter mit 27 Sek. als erster durchs Ziel. — Der Fußballweitstoß brachte in diesem Jahre besonders schöne Resultate. Erstlich ist, daß endlich einmal die 50 Meter-Grenze erreicht wurde. Im Durchschnitt waren fast alle Stöße über 40 Meter, wo noch im vergangenen Jahr 45 Meter Höchstleistung war. — W. Hartmann (Sp.) sicherte seinen 1. Platz mit 52 Meter, Peter Bettmann wurde mit 46,50 Meter zweiter. — Die interessanten Staffel-Wettkämpfe des Turnvereins und Sportvereins brachten für jeden Verein einen Sieg. Während die Senioren-Staffel eine sichere Beute des Turnvereins wurde (47,1 Sek.), ging die Junioren-Staffel an den Sportverein (52,1 Sek.). — Im Damen-Ballwerfen sah man ganz beachtliche Leistungen. Helene Dreisbach wurde mit 48,73 Meter 1. Siegerin, Maria Hamburger belegte mit 43,23 Meter die 2. Stelle. — Den hochinteressanten, spannenden 1000 Meter-Lauf sicherte sich Luz (Lv.) mit 2,58 Minuten, 2. Staubach (Lv.), 3. Bender (Spv.) Den Schluss bildete der 75 Meter-Lauf der Damen. Auch hier wurde Luise Dresler 1. Siegerin, D. Dreisbach zweite. — Die ganze diesjährige Veranstaltung verlief in schöner, harmonischer

Weise. Scharfe Kämpfe zeitigten gute Resultate. Es wäre bestimmt noch interessanter geworden, hätten die „Kiders“ nicht in letzter Minute abgefagt. Man sollte doch bei lokalen Veranstaltungen ein Auge zudrücken. Vielleicht gibt der Turnverein der D. J. K. nochmals Gelegenheit zum Sprinter-Wettkampf über 100 und 200 Mtr. — Um 12 Uhr mittags waren die leichtathl. Kämpfe zu Ende. Über die Fußballspiele am Nachm. folgt Bericht in nächster Nummer. Resultate:

1. Jgd.-M. — Nassau Wiesbaden 5:2
2. M. — 2. M. Biebrich 02 1:1
- Liga-M. — Liga-M. Biebrich 4:3 (2:2)
3. M. — 3. M. Biebrich 1:1

1 Die Teilnahme der Flörsheimer am Rüsselsheimer Markt war auch in diesem Jahre trotz des schlechten Wetters wieder sehr groß. Das Schindlingsche Motorboot hatte schwere Last, alle Marktgaße zu befördern. Zum Unglück erlitt es auch gegen Abend noch einen Motordefekt, so daß der Verkehr stilllag. Während dieser Zeit arbeitete die Fähre mit verdoppelter Kraft und so kamen doch alle, die Lust hatten hinüber und herüber. Bei Einigen soll, besonders des Nachts, das europäische Gleichgewicht ganz empfindliche Störungen gezeigt haben.

—r. Ungünstiges Erntewetter. Die fast täglich in der letzten Zeit niedergehenden Regenfälle verzögern sehr die trockene Einbringung der Ernte. In den meisten Gegenden steht das Wintergetreide noch in Garben gebunden auf dem Felde und fängt an auszuwachsen. Das Sommergetreide steht überreif noch auf dem Halme und droht bei der Windbewegung auszufallen. So sehen die Landleute mit Ungeduld einer Besserung der Witterung entgegen, welche die Wetterwarten vorseht, da die Luftdruckstörungen, noch anhalten, erst in den nächsten Tagen in Aussicht stellen. Auch die Reife der Trauben macht bei der kühlen und feuchten Witterung nur geringe Fortschritte. Doch an den Launen des Wetters kann der Mensch halt nichts ändern, sondern muß harren und hoffen.

Selten frisch.

Immer wieder muß vor der ganz unsinnigen Anwendung des Umstandeswortes „selten“ gewarnt werden. Da wurde kürzlich ein Bericht über einen plötzlichen Todesfall mit den Worten begonnen: „Gestern Abend starb Herr N. Am Morgen seines Todestages war er selten frisch gewesen.“ — Aha, sagt man sich, kein Wunder, daß er nachher starb; aber das stimmt nicht, denn es heißt weiter: „obwohl er in der Nacht vorher sehr wenig geschlafen hatte.“ Also liegt ein Gegenfakt vor: trotz schlechten Schlafens war er „selten frisch“, das soll heißen: „frisch wie selten“, heißt aber gar nicht so, sondern ist falsch und höchst irreführend.

In einem anderen Nachruf stand: „Er war vor allem ein Mensch, ein selten wohlthuender Mensch, ein christlicher Mensch.“ Ist das christlich, nur „selten“ wohlthun? — Oder es steht geschrieben: „Dieses Unternehmen gibt selten gute Dividenden.“

Also werde ich mich hüten, mich daran zu beteiligen, denkt man. Bist man aber weiter, dann erfährt man, daß so hohe Gewinnanteile ausgezahlt wurden, wie man es selten erlebt. Ein selten schöner Stil ist keineswegs ein einzig schöner, sondern ein höchst minderwertiger, der nur hier und da einige Lichtblitze zeigt; ein selten reicher Erntertrag ist etwas sehr Betrüblisches, genau wie ein selten fleißiger Schüler und ein selten wohlthuender Eindruck. Auch die selten glückliche Ehe, von der man in mancher Todesanzeige liest, sollte doch eigentlich nicht so öffentlich erwähnt werden; der Anzeigende beleidigt ja den Toten sowohl wie sich selbst aufs schmerzhafteste mit dieser Redensart. Wann werden wir solchen Torheiten seltener begegnen?

* Wettervorhersage für Mittwoch. Nur stellenweise leichte Regenfälle; im übrigen heiter bei zunehmender Erwärmung.

Die Mainbrücke. Die Opelbrücke ist bereits sichtbar im Entstehen begriffen. Die Arbeiten an der Brückenrampe auf der Rüsselsheimer Seite sind soweit fortgeschritten, daß die Landpfeiler in der letzten Woche fertig gestellt und abgerüstet werden konnten. Man wird jetzt auch bald auf der Flörsheimer Seite mit den Arbeiten beginnen können.

ws Von der Mainschiffahrt. Auf dem kanalisierten Main wird nach wie vor mit normalen 2,30 Mtr. Tiefgang gefahren. Der Verkehr in den bisherigen Häfen und an den Hauptladestellen des Bezirks ist in der abgelaufenen Woche um rund 15000 Tonnen, der Gesamttal- und Bergverkehr auf dem Main um rund 21000 Tonnen zurückgegangen. Der Personenverkehr war trotz zuweilen ungünstiger Witterung noch ziemlich lebhaft. Auch der Floßverkehr war reger.

Ein neuer Hafen wird demnächst gegenüber Rüsselsheim an dem rechten Mainufer durch die Zementwerke Diederhoff & Söhne, Mainz-Amöneburg, erbaut. Zweck desselben ist die Verladung der durch eine Feldbahn aus den großen Kalksteinbrüchen genannter Firma bei Wicker nach dem Mainufer transportierten Steine in große Mainschiffe. Die seitherige primitive Verladestelle hat sich als unzureichend erwiesen.

1 Das Hochwasser des Maines nimmt ganz bedrohliche Formen an. Man muß bei weiter anhaltendem Regenwetter mit einer Überschwemmung des Ufers und besonders des Untermainsfeldes rechnen. Daß die Brückenarbeiten durch das Hochwasser gehemmt werden, ist ebenfalls zu befürchten.

—r. Warnung vor der Abwanderung der Jugendlichen vom Lande in die Großstadt. Über dieses Zeitübel hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgende begrüßenswerte Verfügung erlassen: Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage hat sich in den letzten Jahren die Binnenwanderung, besonders die Abwanderung Jugendlicher vom Lande und aus der Kleinstadt, außerordentlich gesteigert. Für das Deutsche Landvolk liegt eine schwere Gefahr in der unregelmäßigen Wanderung junger Landestinder, die, wenn sie in der Fremde ihr Heil nicht finden, oft um Leib und Seele zerrütet in die Heimat zurückkehren und den geistigen und sittlichen Verfall auf das Land tragen. Eine Betreuung der Abwandernden und Zuwandernden, besonders der Jugendlichen, erscheint dringend notwendig, damit eine ungerechtfertigte und unregelmäßige Wanderung möglichst vermieden und für Abwandernde durch Anmeldung bei vertrauenswürdigen Stellen des Zugortes oder auch der Umsteigestation der Weg gesichert und eine geeignete Fürsorge in der Fremde angebahnt wird. Zum Schluß folgt eine Mahnung an die Schule, bei gegebenen Gelegenheiten auf die Gefahren der Abwanderung Jugendlicher und auf die bestehenden Schutz- und Hilfseinrichtungen hinzuweisen.

Sportnachrichten.

Der Flörsheimer Ruderverein 08 konnte am letzten Sonntag auf der Herbst-Regatta in Höchst a. M. wieder einen schönen Sieg verzeichnen. Die rührigen Jungmänner des Vereins (Georg Hahn, Kraft, Karl Kohl, Hans Hedmann (Schlag) und Ludw. Gutjahr (Steuer) gewannen gegen scharfe Konkurrenz das Verbandsrennen und damit den vom Fürsten von Wied gestifteten Preis. Diese herrliche Siegestrophäe (ein echt silbernes Schiff) ist für einige Tage im Schaufenster des Kaufhauses am Graben (Räthi Ditterich) ausgestellt. Nachfolgend der Verlauf des Rennens: 1. Mittelrhein-Bierer. (Verbandsrennen.) Wanderpreis; 1. Flörsheimer Ruder-Verein (Hahn, Kraft, Kohl, Hedmann; St.: Gutjahr) 5:30,8; 2. Rasteler RG. 5:35; 3. Wasserport-Verein Bendorf 5:36,6; 4. RB. Eltville 5:36,8. Sicher gewonnen.

Der Rundfunk »besichtigt« die Frankfurter Welt-Ausstellung der Musik!

— Das wandernde Mikrophon. — Musik im Leben der Völker. — Selig sind, die nicht sehen und doch hören. — (Schluss)



(Ethnographische Abteilung)



(Chinesisches Klavier)



(Chinesischer Raum)

Querhinüber findet das Mikrophon mit seinen Betreibern in ganz moderne Bereiche, ins Laboratorium des Sphärophons, zum sprechenden Film, zu Doegens Lautbildern, in die tschekische Abteilung für Vierteltonmusik, die sich konzertierend darbietet; wo auch zugleich der echt-kostümierte Dudelsackbläser bereitsteht, sein Instrument radebrechend erklärt und seine nationalen Weisen erkunden läßt. Das Mikrophon hört sich die Beschreibung des modernen Singsaales an, wo die Schüler so überfüllt an ihren Klapp-Vulken sitzen können und vor jeder Nase die Notentafel steht. Unaufzählbar die Menge modern-vernünftiger Einrichtungen, nur fehlen die Lernenden selbst. Und betreffs

deren Begabung bleibt ja auch der liebe Gott allein zuständig.

Die Herren führen das Mikrophon zu den Orgeln, zu den ganz alten, die wie aus kleinen Kapellen tönen, und vor das große hallende Instrument neuester Konstruktion, nicht allzu lange, die Zeit drängt. Der Organist sitzt noch versunken, die Bässe dröhnen durch das Gewölbe der Ausstellung; aber das Mikrophon hat sich schon fortbegeben, die Hörer im Lehnstuhl wahren das Orgelkonzert verflungen.

Denn inzwischen gelangt das wandelnde Ohr zur eigentlichen „Musik im Leben der Völker“, zur Sammlung der erotischen Instrumente. Da stehen Vitinen,

gefüllt mit bizarren Trommeln, Zithern, Kimpfern, mit dem unheimlichen Schlagzeug des Domänen- und Fruchtbarkeitskultes, nach Geschlechtern getrennt. Instrumente aus menschlichen Schädeln, aus Knochen; der Sprecher kann hier den bequemeren Hörer nur zum persönlichen Augenschein aneifern.

Wohl aber kann man die fremden Dinge ertönen lassen, die Gongs, den Gamelan, das birmanische Puppenorchester, und auch das javanische Schüttelinstrument aus abgestimmten Bambusrohren.

Und schließlich läßt der Hausherr ganz eigenfäustig die Trommel brüllen, daß wirklich den Kopfhörern allen weitherum Hören und Sehen vergeht. . .

Resultate aus dem Rhein-Main-Kreis
 Flörsheim — Biebrich 4:3
 Weilbach — Koftheim 3:2
 Weissenau — Raunheim 4:3
 Gonsenheim — Geisenheim 0:1
 Mainz 07 — Kastel 06 1:4

Aus Nah und Fern.

ws Ein Volkshaus in Rüsselsheim. In einer hier stattgefundenen Gewerkschaftsversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß sich das Rüsselsheimer Gewerkschaftskartell mit dem Gedanken trage, hier ein Volkshaus zu erbauen. Die Vorarbeiten hierzu seien schon im Gange.

Frankfurt a. M., 21. August. Nachdem der Main in den letzten Tagen etwas zurückgegangen war, ist er seit Samstag wieder erheblich gestiegen und führt bereits Hochwasser zu Tal. An einzelnen Stellen droht er bereits aus den Ufern zu treten. Von den Nebenflüssen wird seit heute Mittag steigendes Wasser gemeldet, so daß mit stärkerem Hochwasser gerechnet werden muß. Die Schifffahrt ist zunächst nicht im mindesten bedroht und nützt die für sie günstigen Verhältnisse voll aus. Auch die Flößerei ist lebhaft im Gange. Da man ein rasches Steigen bei den anhaltenden Regengüssen befürchtet, dürfte schon in den nächsten Tagen der Hochwasserwarndienst seine Tätigkeit aufnehmen.

Eddersheim, 23. August. Vom Heuschuppen der elterlichen Behausung fiel gestern aus Unvorsichtigkeit der 13-jährige E. R. von hier. Er erlitt einen Armbruch und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. — Der Milchhändler B. erlitt am Sonntag Nachmittag mit seinem Fuhrwerk einen Unfall, indem die Wagenchere sich von selbst aus dem Gefährt löste und der Wagen gegen eine Telegrafensäule stieß. Die auf dem Bod sitzende Person wurde heruntergeschleudert, erlitten aber keinerlei Verletzungen.

Weilbach, 23. August. Anlässlich der Korb fühlte sich der 19-jährige Kerweber J. von hier verpflichtet, eine „Großtat“ zu vollbringen. In Ermangelung eines Besseren trank er eine ganze Flasche Cognac aus. Er liegt sehr schwer erkrankt darnieder.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Der Gesamtvorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau in Kassel hat zur Förderung des Arbeiterwohnungsbaues für die Jahre 1927 und 28 dem Landkreis Wiesbaden 30 Einzeldarlehen zugeteilt, die entsprechend den Bestimmungen über Gewährung von Darlehen an einzelne Versicherte „zum Bau von Arbeiterwohnhäusern“ ausschließlich an einzelne Versicherte der obengenannten Anstalt ausgeteilt werden.

Die Beleihung erfolgt nur gegen erstklassige Hypothek. Das Darlehen ist mit 6 v. Hundert zu verzinsen und mit 1 v. H. zu tilgen. Die Höhe beträgt für jedes Einzeldarlehen höchstens 4000.— Diesbezügliche Anträge sind unter Beifügung der laufenden Quittungsliste umgehend bei dem Kreisbauamt Zimmer Nr. 23 einzureichen. Dasselbst liegen auch die Bestimmungen über die Gewährung von Darlehen an einzelne Versicherte zum Bau von Arbeiterwohnhäusern zur Einsichtnahme offen.

Wiesbaden, den 15. August 1927

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:
 gez. Schlitt

3. Nr. 2 S. 634

Wird veröffentlicht

Flörsheim am Main, den 22. August 1927

Der Bürgermeister: Laut

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe für Schwester Ursulina (Krankenhaus).
 6.30 Uhr Amt für Otto Steinbock und Geschwister.
 Donnerstag 8 Uhr 2. Seelenamt für Marg. Hahn, 6.30 Uhr Amt für Christoph Runk (v. Altersgenossen).

Perfekter älterer

Stenotypist(in)

gesucht für größeres Werk in der Nähe.
 Offerten unter O 170 an den Verlag.

Übler Mundgeruch

wirkt ab
 höhend.
 höchst
 schärfe
 Zähne
 stellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmahliges Bürsten mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenkamm. Faulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 20 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg., für Damen 1.25 (weiche Borsten), für Herren 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-weißer Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.



das allbewährte Einweichmittel!

△ Sulzbach. (Erdlicher Absturz) Der 28-jährige Maurermeister Gg. Christian fiel von einem Neubau in der Hauptstraße aus zirka sieben Meter Höhe ab, brach das Genick und war sofort tot. Der Verunglückte, ein allseits beliebter und krebhafter Mann, hinterläßt Frau und Kind.

△ Oppenheim. (Enttäuschung der Unwettergeschädigten.) Der „Landkronen“ wird aus Nieder-Saulheim geschrieben: „Innerhalb der vom Hagelwetter geschädigten Gemeinden macht sich zurzeit eine starke Enttäuschung bemerkbar. Den ministeriellen Verfügungen nach nimmt man im allgemeinen an, daß von Seiten der Regierung aus die Unterstützung nicht so rosig ausfällt. Es wäre dies zu bedauern, wenn man bedenkt, mit welcher Schwere das Unwetter Hunderte und abermals Hunderte sehr böse heimgesucht hat. Sollte man doch erwarten, daß hier eine wirklich fräftige Hilfe einsetzen würde, denn, daß manchem kleinen Landwirt, der durch das gewaltige Ausmaß des Unwetters schwer bedacht ist, dieses Jahr ein folgenschweres wird, braucht man all denen, die schon wollen, nicht erst zu sagen. Am meisten fñhlt man sich enttäuscht, daß auch die Gelder, die direkt für Rheinbessen gestiftet und gespendet wurden, nicht den Gemeinden direkt überwiesen wurden, sondern von anderen Stellen aus verteilt werden sollen.“

△ Biblis. (Von einem Bären angefallen.) Dieser Tage durchzogen Bärenreißer unseren Ort und produzierten ihre Mähne. Plötzlich fiel ein Bär über den einen Treiber her und warf ihn zu Boden. Den Bemühungen der Wessenen des Ueberfallenen gelang es, das Tier von seinem Opfer loszubringen. Der Bärenreißer erlitt leichtere Verletzungen.

△ Darmstadt. (Bessisches Polizeischießen.) Zum ersten Male wird in diesem Jahre mit Genehmigung des Ministers des Innern ein bessisches Polizeischießen, offen für alle Polizei-, Gendarmerie-, Kriminal- und Kommunalbeamte dessens, durch den Bessischen Polizeisportverein durchgeführt. Schon jetzt liegen zahlreiche Meldungen aus ganz Hessen vor. Durch wertvolle Stiftungen von Ehrenpreisen der Behörden und der Industrie wird allen Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, sich in den Besitz dieser hohen Auszeichnungen zu setzen. Meldungen zu diesem Schießen können noch bis zu den Schießtagen abgegeben werden.

△ Mainz. (Früher Weinbergschluß.) Wegen der vorgeschrittenen Reife der Trauben werden die Weinberge in den Gemarkungen Mainz-Kastel und Mainz-Kostheim voraussichtlich am 1. September geschlossen.

△ Offenbach a. M. (Ein Mieter erschießt seinen Hauseigentümer.) Im Großen Biergrund gab im Verlauf einer heftigen Mietsstreitigkeit der 62-jährige Mieter Adler, dessen Wohnung geräumt werden sollte, auf seinen 63-jährigen Hauswirt Weiber drei Schüsse aus einem Revolver ab, von denen einer den Hauswirt in den Kopf und ein anderer in die Brust traf. Der Hauswirt erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen. Adler stellte sich darauf selbst der Polizei. Er gab an, die Tat nicht mit Vorsatz ausgeführt zu haben.

△ Alzey. (Ketteler-Fest.) Am 28. August nachmittags 3 Uhr findet in Alzey im Saalbau ein Katholikentag statt, der dem Andenken des Bischofs Ketteler gewidmet ist. Ueber Ketteler als Seelsorger wird Pfarrer Dr. Franzmayer sprechen, und über Ketteler als sozialen Bischof Landtagsabgeordneter Ruf.

△ Bad Nauheim. (Herabsetzung der Mieten.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde dem Antrag auf Herabsetzung der Mieten in den neuen städtischen Häusern von 110 auf 100 Prozent mit Wirkung ab 1. Juni zugestimmt.

△ Wehlar. (Wiedersehensfeier der 88er in Wehlar.) Die Angehörigen des ehemaligen 2. Nassauischen Infanterieregiments Nr. 88 hielten in Wehlar ihre Wiedersehensfeier ab, an der auch die Angehörigen der aus dem Regiment entstandenen Truppenteile teilnahmen. Der Festtag wurde mit einem Festgottesdienst auf dem alten Friedhof eingeleitet, in dessen Verlauf ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher Gedächtnisreden für die Gefallenen hielten. Nachmittags sammelten sich die Logungsstättlicher zu einem großen Festzug, an dem sich rund 3000 Personen beteiligten.

△ Frankfurt a. M. (50-jähriges Eingemeindungsjubiläum Bornheims.) Das 50-jährige Eingemeindungsjubiläum Bornheims zu Frankfurt wurde durch einen Fadel- und Lampenzug eingeleitet. An dem 100-jährigen „Hohen Brunnen“ hielt Stadtverordneter Heister eine Ansprache, in der er die Geschichte Bornheims und seine Eingemeindung schilderte. Darauf sangen die Gesangervereine Bornheims einen Massenhör. Die alte Bornheimer Kirche erstrahlte in bengalischer Beleuchtung, und die Gloden läuteten. Darauf fand in den Blumenfälen eine akademische Feier statt. Der Festsonntag wurde mit einem Weiden eingeleitet. Nachmittags bewegte sich ein großer historischer Festzug mit über 100 originalen Gruppen durch die festlich geschmückten Straßen.

Kathol. Jünglingsverein

Morgen Abend Versammlung der älteren Abteilung. Der Präses.

Offene Stellen

Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigenannahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Das Publikum hat nur nötig die Stellen-Anzeigen (Angebote, und Gesuche) Pensions-Anerbieten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druckzelle (7 Silben) für Stellen-Angebote 90 Pfg., Stellen-Gesuche 70 Pfg., übrige kleine Anzeigen Rm. 1.10.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig anzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Dreisbach, Flörsheim.

Neues
Sauerkraut
 Salz- u. Essiggurken
 empfiehlt
G. Sauer

Schirme

überziehen und Reparaturen
Jean Gutjahr,
 Schirmmacher, Annahmestelle
 Zigarrenhaus Schleidt, Hauptstraße 7.

Bauschule Rastede

in Oldenburg von C. Rohde
 Polierkurse und Vorbereitungen
 auf die Meisterprüfung.
 Progr. frei.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreich und herzlich bewiesene Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer, nun in Gott ruhenden, lieben Frau und Mutter

Anna Maria Finger

geb. Schütz

sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranz- und Blumen-Spenden und ihren Kamerädinnen und Kameraden von 1867 für die Ehrung beim letzten Geleite.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Joh. Carl Finger und Kinder

Flörsheim a. M., den 23. August 1927.

TAPETEN-KOPF

ZIMMERWEISER VERKAUF
 von Qualitätsware der
 RINGFREIEN FABRIKEN
 FRANKFURT A. M.
Allerheiligenstraße 67

per Rolle 25, 35, 40, 50, 70,
 80, 90 Pfg. usw. bis zu den
 feinsten Künstlertapeten.

Rief die Minute
 geht Ihre Uhr,
 wenn sie war
 bei **Vomstein**
 zu: Reparatur

Freundlich
möbl. Zimmer
 (auch mit voller Pension)
 per sofort gesucht. Off.
 mit Preisangabe unter
 Nr. 1732 an die Exped.

**Eine neue Eisenbahner-
 Vitepa und Mantel**
 preiswert zu verkaufen. Näh.
 bei Johann Schäfer, Hochheim
 Rathausstraße 15.

Nur Melia-Essig

verwendet die
 kluge Hausfrau!

denn unerreich
 ist der wundervolle
 würzige und kräftige
 Geschmack.

Erhältlich bei:
 Burkhard Fleisch, Colonialwaren
 Aston Fleisch, Colonialwaren
 Max Fleisch, Colonialwaren
 Heinrich Schmitt, Drogerie